



## **Licht, Transzendenz und kraftvoller Rhythmus**

### Der Komponist Minas Borboudakis

Sehr früh schon wusste Minas Borboudakis (Jahrgang 1974), dass die Musik seinen Lebensweg bestimmen würde. Auf Töne aus Radio und Fernsehen reagierte er als ganz kleines Kind mit außergewöhnlicher Aufmerksamkeit, daher erhielt er ab dem vierten Lebensjahr auch Klavierunterricht. Mit dem Komponieren fing er ebenfalls im frühen jugendlichen Alter an, die Initialzündung dafür war der Film ‚Amadeus‘. Mozarts Künstlertum blieb lange Zeit eine starke Orientierungshilfe für den jungen Musiker. Ab 1985 studierte er in seiner Heimatstadt Heraklion/Kreta bei Georgios Kaloutsis Klavier- und Harmonielehre. Musik war und ist für ihn eine Art sechster Sinn, sie ist aus seinen Lebensperspektiven einfach nicht mehr wegzudenken und bildet ein grundsätzliches Element in seinem Wesen. Die Eltern unterstützten von Anfang an die Musikalität des Kindes und schickten ihn in den Ferien regelmäßig zu Verwandten nach Athen, damit er dort die Konzerte in den bekannten Aufführungsorten erleben konnte. Sein allererstes öffentliches Konzert überhaupt hörte er im Herodion, Pierre Boulez und das Ensemble Intercontemporain musizierten. Das war eine schicksalhafte Erfahrung, denn hier schon erkannte er mit Bestimmtheit seine musikalische Richtung.

Schon 1992 kam er nach Deutschland und studierte bei Olaf Dressler und Urzula Mitrenga Klavier, bei Wilfried Hiller und Peter Michael Hamel Komposition. Parallel dazu besuchte er zahlreiche Meisterklassen bei George

Crumb, Luciano Berio, Wolfgang Rihm, Alexander Nasedkin und Rudolf Kehrler. Als Pianist und Dirigent ist der nun in München lebende Komponist ebenfalls tätig. Sein umfangreiches Werkverzeichnis beinhaltet auch einige Stücke für Klavier und Sampler, darin erkennt man schnell die Handschrift des begabten Pianisten.

Seine Kompositionen scheinen von antiken griechischen Themen inspiriert zu sein, dennoch klingt seine Musiksprache universell und ist von einer enormen Vielschichtigkeit geprägt, die den Hörer überrascht und mit einer erhöhenden Energie inspiriert. Damit sprengt sie alle Einordnungsskalen und wirkt wohltuend unabhängig. All seine Kompositionen basieren auf einem ausgeprägten Gefühl für Rhythmus, er selbst spricht von ‚altgriechischen Rhythmen‘ oder auch von einer ‚ungeraden Rhythmik‘ (die im Norden des Landes vorkommt), welche auch heute noch die Volksmusik in Griechenland prägen. In der Musik des Minas Borboudakis spielen Modalität und Rhythmus eine eminent wichtige Rolle, beides basiert wohl auf dem Duktus der altgriechischen Sprache, Atem und Rhythmus sind identisch in dieser Tradition. Geprägt hat ihn auch das Ostinato, das in der Musik Kretas eine wichtige Rolle spielt und das er in verschiedenen Modulationen immer wieder einsetzt. Dennoch kann man seine Klangsprache nicht nur auf diesen Punkt justieren, das changierende, immer vorwärtsstrebende Element in seiner Musik gleicht zuweilen einem im hellen Licht der Sonne glänzendem Wasserspiel, das geprägt wird vom Ineinanderfließen von Kraft und Zartheit. Borboudakis Musik erzählt vom Universum, von den Mysterien und den Traditionen des alten Hellas‘. Seine Musik ist pulsierend, sie gleicht einem lebendigen Organismus, verankert in der Philosophie des Lebens. Gläsern zart und transzendent schwebend klingen manche Töne, fast vermeint man Vogelstimmen zu hören oder eine Urwaldstimmen-Polyphonie. Ungemein geschickt verbindet der Komponist immer wieder gänzlich unterschiedliche Melodien ohne dabei den harmonischen Grundrhythmus zu ignorieren. Er scheint die Möglichkeiten der verschiedenen Instrumente genau zu kennen und setzt diese brillant ein. Nichts klingt zufällig oder aufgesetzt, der musikalische Fluss wird auch in Tempiwechsel, die enorm prägnant sein können, nie unterbrochen.

Künstlerisches Vorbild ist für Borboudakis zudem der Schriftsteller Kazantzakis, der, wie er erklärt, mit jeder Zeile eine wirkliche Vollkommenheit kreieren konnte.

Diese künstlerische Vielschichtigkeit ist nun auch auf der gerade erschienen CD (Neos) ‚Phontonic Constructions‘ zu erleben. Aufnahmen des Hessischen Rundfunks, des Bayrischen Rundfunks und der staatlichen Medienanstalt RAI sowie Aufnahmen aus dem Orff Zentrum München, geben einen spannenden Einblick in die Musik Borboudakis'. Das Titelwerk wird vom Ensemble Modern mit flirrender Grazie und viel Flexibilität gespielt, das Orchestra Sinfonica Nazionale dell Rai musiziert das 22-minutige Stück ‚Archégonon‘ für Schlagwerk und Orchester mit Verve und tiefem Gefühl. Peter Sadlo agiert hier als herausragender Solist, er hat sich intensivst mit den Werken Borboudakis beschäftigt und schon 2002 erschien eine CD mit dem Titel ‚Peter Sadlo spielt Minas Borboudakis‘.

Der Komponist selbst spricht von seiner Musik als einem Mittel zur Kommunikation zwischen dem Komponisten, den Musikern und dem Publikum. „ Das ist mir wichtiger als eine Etikettierung wie ‚Ernste Musik‘, ‚Avantgarde‘, ‚Klassisch‘ oder ‚Modern‘. Unsere Generation muss die Musik wieder aus dem mittlerweile so etablierten Schubladendenken befreien.“ Gerade erlebte ein Auftragswerk für die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz eine vielbeachtete Premiere. ‚Phontonic Constructions III‘ ist eine musikalische Meditation über den Begriff Schwingung, auf die sich das Publikum gerne einließ. Im Juli diesen Jahres wird sein neues Werk ‚Medea Granulaire‘ vom Münchner Rundfunkorchester im Kloster Andechs (Orff in Andechs) uraufgeführt. Inspiriert wurde er hier von Heiner Müller, der den Medea-Stoff dreimal sehr unterschiedlich literarisch verarbeitete.

Seine Schaffensweise ist kontinuierlich, dennoch bleibt auch er zuweilen von schwierigen Phasen nicht verschont: „Musik ist wie ein guter Wein, man muss viel filtern, den Stoff ruhen lassen, bis man das Endresultat präsentieren kann,

das dauert dann doch eine gewisse Zeit. Die Idee für ein Werk ist erst einmal vage, ich mache Skizzen, das kann Monate sogar Jahre dauern und dann kommt der Punkt, in dem man fühlt, dass nun das Stück komponiert werden muss. Diese Phase ist dann eine sehr asketische Arbeit, die aber durchaus angenehm ist. Während diesem Prozess spielen Zeit und Ort fast keine Rolle mehr, das bedeutet aber nicht, dass ich meine Umwelt total vergesse. Man muss immer die Balance behalten und nicht an verschiedenen Werken gleichzeitig arbeiten, so geht es mir jedenfalls, absolute Konzentration ist notwendig." Man darf auf die Entwicklung von Borboudakis gespannt sein, denn er ist ein Komponist, der noch am Anfang seiner Entwicklung steht, wenn auch seine bisherigen Schaffensphasen beeindruckend sind. Minas Borboudakis sucht im Leben, wie in der Musik, den großen Bogen, ohne die darin enthaltenen Brüche zu übersehen. Weitere Werke für großes Orchester und für Musiktheater könnten sicherlich ihren Platz im Repertoire finden. Dass er für Stimmen schreiben kann und neue Wege in der Aufführungspraxis sucht, konnte man schon in seiner Oper ‚liebe.nur liebe‘ erkennen, die im Juli 2007 von Kent Nagano im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper mit viel Erfolg aufgeführt wurde.

© Midou Grossmann 2010